

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **106 (1988)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die Entsorgung von Elektrofilterasche und von RGR-Rückständen sind in Bild 10 3 Wege aufgelistet:

1. Verfestigung der ungewaschenen Asche (d. h. Reststoff mit hohem Chloridgehalt)
2. Verfestigung der Asche nach Auswaschen der Chloride (d. h. Reststoff mit tiefem Chloridgehalt)
3. Verfestigung der mit Säure gewaschenen Asche (d. h. Reststoffe mit geringem Chlorid- und Schwermetallgehalt)

SULZER baut zurzeit mit Unterstützung des BUS, vom Kt. Zürich und verschiedenen Städten getragen, in deren Auftrag eine Pilotanlage zur Behandlung von Filterasche- und RGR-Rückständen. Im wesentlichen sollen die Salze abgetrennt und die schwermetallhaltigen Filterkuchen verfestigt und anschliessend deponiert werden. Um die Chloride möglichst vollständig auszuwaschen, wird bei der technischen Prozessführung mit Vorteil ein Auswaschverfahren mit mehreren, im Kreislauf und Stufengegenstrom geführten

Waschflüssigkeiten gewählt, wobei nur in der letzten Wäsche Frischwasser eingesetzt wird.

Ungewaschene Elektrofilterasche hat einen Chloridanteil von 6–8% und benötigt für eine genügende Verfestigung bis zu 50% Tonerde-Schmelzzement, wobei Eluat im Sickerwasser einer Deponie immer noch überkritisch ist im Schwermetallgehalt. Wenn das Chlorid ausgewaschen wird, ist nur noch ein Bindemittelanteil von 15–20% nötig, und beim so behandelten und verfestigten Material sind sehr kleine Schwermetallgehalte im Eluat zu erwarten, weit unter den Werten der Einleitungsbedingungen der Verordnung über Abwassereinleitungen. Das erklärte Ziel, ein deponierbares verfestigtes Elektrofilter- und RGR-Rückstandsmaterial herzustellen, lässt sich aufgrund der heute vorliegenden Untersuchungen und Arbeit vieler unterschiedlicher Fachstellen als erreichbar erklären.

Dass eine solche Verfahrenstechnik einer chemischen Fabrik gleichkommt,

versteht sich von selbst. Es wird darum wenig sinnvoll sein, diese jeder KVA anzuhängen. Falls dieser Weg sich als gangbar herausstellen sollte, wird man in der Schweiz 2–3 zentrale Anlagen benötigen, um die jährlich anfallenden 50 000 t Rückstände aufzuarbeiten und zu verfestigen.

In Bild 11 ist für 1 t Kehrrecht dargestellt, mit welchen Mengenströmen man zu rechnen hat, wenn ein modernes Kehrrechtverbrennungs- und Entsorgungskonzept realisiert werden will. Realistischerweise muss man zugeben, dass ein solches Anlagenkonzept nicht einfach zu verwirklichen und dann zu betreiben ist. Aber unsere Umwelt ist es wert, minimalst mit Schadstoffen belastet zu werden, und wenn Rückstände anfallen, diese geordnet und überwacht zu deponieren.

Adresse des Verfassers: Dr. A. Stücheli, Produktbereich Trenn- und Mischverfahren, Gebrüder Sulzer AG, Winterthur.

Wettbewerbe

Stadthaus Rapperswil

Die politische Gemeinde Rapperswil, vertreten durch den Stadtrat, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein neues Stadthaus auf dem Grundstück 352 an der Bachstrasse. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten, die seit dem 1. Januar 1987 Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton St. Gallen haben oder das Bürgerrecht von Rapperswil besitzen. Für sechs bis sieben Preise und für allfällige Ankäufe stehen dem Preisgericht 80 000 Fr. zur Verfügung. *Fachpreisrichter* sind Hansjörg Gügler, Zollikerberg, Kurt Huber, Frauenfeld, Hans Spitznagel, Zürich, Fritz Tissi, Schaffhausen, Willi Egli, Zürich, Ersatz. *Aus dem Programm:* Die gesamte Stadtverwaltung soll in einem Neubau betrieblich zusammengefasst und organisiert werden. Die Restfläche ist im Verhältnis von etwa 5:3 auf Wohnungen und Büros aufzuteilen. *Raumprogramm:* Foyer, Einwohneramt, Sozialamt 250 m²; Finanzamt, Steueramt EDV, Betriebsamt, Polizei, Veloeinstellraum 540 m²; Stadtrat, Stadtammann, Stadtratskanzlei, Grundbuchamt, Trauzimmer 350 m²; technische Betriebe, Reserve 310 m²; Archive, Material, Tresor, Personalaufenthalt 400 m²; Zivilschutz, Parking. Das *Wettbewerbsprogramm* kann ab 1. Februar beim Sekretariat des Stadtammanntes gratis bezogen werden: Die weiteren Unterlagen können ab gleichem Datum an derselben Stelle gegen Hinterlegung von 300 Fr., einzuzahlen auf Postcheckkonto PC 90-1244-3/St. Gallen, Vermerk «Projektwettbewerb Stadthaus», bezogen werden. *Termine:* Fragestellung bis 11. März, Ablieferung der Entwürfe bis 1. Juli, der Modelle bis 15. Juli 1988.

Quartiergestaltung des Ortszentrums von Schaan FL

Die Gemeinde Schaan FL veranstaltete einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die neue Quartiergestaltung des Ortszentrums Schaan innerhalb der Kirchstrasse sowie Teilen der Reberastrasse und der Feldkircherstrasse. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Fachleute mit Wohn- und Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1986 im Fürstentum Liechtenstein oder in den Kantonen St. Gallen und Graubünden sowie alle Ziviltechniker und planenden Baumeister in Vorarlberg. Das *Preisgericht* setzt sich wie folgt zusammen: Lorenz Schierscher, Schaan, Vorsitz; Albert Beck, Baubüro Schaan; Lorenz Heeb, Gemeinderat, Schaan; Dr. Heinz Meier, Anrainer, Schaan; die Architekten Kurt Huber, Frauenfeld; Adrian Meyer, Baden; Lorenz Peter, Innsbruck; Walter Walch, Landesbauamt, Vaduz; Ersatzpreisrichter sind Dr. Norbert Brunhart; Klaus Vogt, Architekt, Scherz. Für die *Prämierung* von fünf bis sieben Projekten sowie für allfällige Ankäufe stehen dem Preisgericht 100 000 Fr. zur Verfügung.

Aus dem Programm: Für das Wettbewerbsgebiet sind im Rahmen dieses Ideenwettbewerbes die folgenden Aufgaben zu bearbeiten:

- Siedlungskonzept
- Überbauungskonzept mit Modell
- Erläuterungsbericht

Das Siedlungskonzept bildet die Grundlage für das Überbauungskonzept und soll Aufschluss über die übergeordnete räumliche und funktionale Gestaltung des Areals geben. Geforderte Angaben: Flächennutzungsarten, Erschliessungsprinzip, räumli-

che Siedlungsstruktur. Das Überbauungskonzept soll Angaben über projektierte Bauten, Erschliessung, Verkehr, Parzellierung, Aussenraumgestaltung und gestalterische Absichten aufzeigen. Der Erläuterungsbericht soll Idee, Hauptzielsetzungen und Grundsätze für die Realisierung enthalten. Das *Wettbewerbsprogramm* kann bei der Gemeinde Schaan, Baubüro, FL-9494 Schaan (Tel. 075/2 30 77) gratis bezogen werden. Die *kompletten Wettbewerbsunterlagen* werden nach Einzahlung von 350 Fr. (3000 öS) bei der Gemeindekasse Schaan, Postcheckamt St. Gallen, Konto-Nr. 90-9824-8, unter dem Kennwort «Wettbewerb 100 Jahre Pfarrkirche Schaan» den Bewerbern zugesandt. Die *Modellunterlagen* muss im Baubüro Schaan abgeholt werden. *Termine:* Fragestellung bis 13. Februar, Ablieferung der Entwürfe bis 22. April, der Modelle bis 6. Mai 1988.

Europäischer Wohnungsbau-Wettbewerb

Der Wettbewerb wird durch die Stiftung Europäischer Architektur-Wettbewerb (SEAW) organisiert mit dem Ziel, Export und Austausch von Fachwissen zum Thema «Flachbau in hoher Verdichtung» durch internationale Zusammenarbeit zu fördern.

Austausch von Wissen, Kreativität und erneuernde Techniken werden dringend gefordert, da die meisten Hindernisse auf dem Sektor des Wohnungsbaus in allen Ländern Westeuropas einander gleichen. Mit diesem Wettbewerb werden Architekten und Bauunternehmer aufgefordert, neue Lösungen für gemeinsame europäische Probleme zu entwickeln. Sie sollten Ideen entwickeln für Städtebau und Wohnungen; angemessene Wohnungen für die Gruppen mit niedrigstem Einkommen verwirklichen; Wohnungen mit bleibenden Wert schaffen.

Der Wettbewerb besteht aus zwei Stufen: eine der Ideen und eine der Realisierung.

Verschiedene Städte in verschiedenen Ländern haben Bauplätze zur Verfügung gestellt, für die Ideen und Entwürfe entwickelt werden sollen. Teilnehmer dürfen nicht Bauplätze im eigenen Land bearbeiten.

Registrierung der Teilnehmer und Ausgabe der Unterlagen erfolgt ab sofort, indem man 80 ECU auf das F.E.A.C.-Konto, Nr.

49.51.28.651 bei der AMRO-Bank, Koningsplein, Amsterdam, überweist.

Abgabe der Wettbewerbsideen: Mai 1988, Abschluss der Projektierungsphase: Dezember 1988. Geplanter Baubeginn der ausgewählten Arbeiten: 1989.

Auskünfte: Secretariat of the FEAC: Ebbinweg 8, NL 2116 EJ Bentveld, Telefon (0031)-23-24 31 04.

Schulanlage Donnerbaum in Muttentz BL

Die Einwohnergemeinde Muttentz veranstaltete einen Projektwettbewerb für ein Primarschulhaus mit Turnhalle, Räume der Jugendmusikschule, Abwartwohnung, Zivilschutzräume sowie Anlagen im Freien im Gebiet Donnerbaum. Teilnahmeberechtigt

Fortsetzung auf Seite 129

Wettbewerb Erweiterung der Kantonsschule Trogen AR

Im Mai 1987 veranstaltete der Kanton Appenzell AR einen öffentlichen Projektwettbewerb für die bauliche Erweiterung der Kantonsschule Trogen. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1986 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Appenzell AR haben. Zusätzlich wurden die vier folgenden Architekten zur Teilnahme eingeladen: Danzeisen + Voser + Forrer, St. Gallen; Von Euw, Hauser, Peter + Prim, St. Gallen; A. Benz + M. Engeler, St. Gallen; P. + J. Quarella, St. Gallen. Preisrichter waren Regierungsrat Hans Höhener, Erziehungsdirektor, Teufen; Prof. Dr. Willi Eugster, Rektor der Kantonsschule, Trogen, Otto Hugentobler, Vorsteher des Kantonalen Hochbauamtes, Trogen; die Architekten Bruno Bossart, St. Gallen, Markus Bollhalder, St. Gallen; Ersatzpreisrichter war Thomas Eigemann, Raumplaner, Herisau/St. Gallen. Es wurden fünfzehn Entwürfe eingereicht. Zwei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschieden werden.

Ergebnis:

1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Emil Isoz, Rehetobel
 2. Preis (8000 Fr.): Von Euw Hauser Peter und Prim, St. Gallen; Mitarbeiter: Urs Bitzer
 3. Preis (7000 Fr.): Danzeisen + Voser + Forrer, St. Gallen; Mitarbeiter: Hermann Ley, A. Ledergerber
 4. Preis (4000 Fr.): P. & J. Quarella, St. Gallen; Mitarbeiter: A. Fässler
- Ankauf (6000 Fr.): Armin Benz, Martin Engeler, St. Gallen

Zur Aufgabe

Die bestehende Anlage der Kantonsschule wird durch die lange, schrittweise Entwicklung mit Einzelbauten geprägt. Aufgabe des Wettbewerbes war es, diese Situation weiter zu entwickeln und die besondere Lage zum prägnanten, nördlichen Dorfrand zu berücksichtigen. Bei der heutigen Schulanlage ist auch der parkähnliche Aussenraum von Be-

deutung. Zudem waren die betrieblichen, technischen und wirtschaftlichen Aspekte in die Planung miteinzubeziehen. Bei der Gestaltung der Bauten waren deshalb dauerhafte, in Erstellung und Unterhalt wirtschaftliche Baukonstruktionen sowie klare und einfache statische Systeme und eine energiesparende Bauweise vorzusehen.

Bei der Gestaltung der Bauten und Aussenanlagen war auf das Orts- und Landschaftsbild besondere Rücksicht zu nehmen. Insbesondere sollte der architektonische Ausdruck der Neubauten eine Auseinandersetzung mit dem prägnanten Ort darstellen und eine Antwort auf die besondere Situation geben.

Raumprogramm

Rektorat: 5 Büros, Sekretariat, Besprechungszimmer, Apparateraum, Lehrmitteldepot, Lehrerarbeitszimmer, 250 m²;

Aufenthalts- und Arbeitsbereich: Bibliothek, Fotolabor, Aufenthaltsräume, Lehrerkonferenzzimmer, 4 Lehrerzimmer, Konvikt, 400 m²;

Naturwissenschaften: Chemie und Physik-Hörsaal, je mit Vorbereitung, Labor und Sammlung, Biologieklassenzimmer mit Vorbereitung, Sammlung und Praktikum, Geographieklassenzimmer mit Vorbereitung und Kartenzimmer, Werkstatt für Assistenten, 850 m²;

Mathematik/Informatik: 4 Klassenzimmer mit Vorbereitung, 410 m²;

Sprachlich-historischer Bereich und Wirtschaft: 18 Klassenzimmer, 8 Gruppenarbeitszimmer, Sammlung, Vorbereitung, Sprachlabor

Zeichnen, Gestalten: 2 Zeichnungssäle, 2 Gruppenarbeitszimmer, Werkraum, Maschinenraum, Theorieraum, Schulküche, Nebenräume

Musikunterricht: Singsaal, Sammlung, Gruppenarbeitszimmer, Instrumentalunterricht

Spezialräume: Medienraum, Aula mit Foyer, 650 m²

Nebenräume: Hauswart Stützpunkt, Wohnung, Lager, 4 Garagen, Zivilschutz.

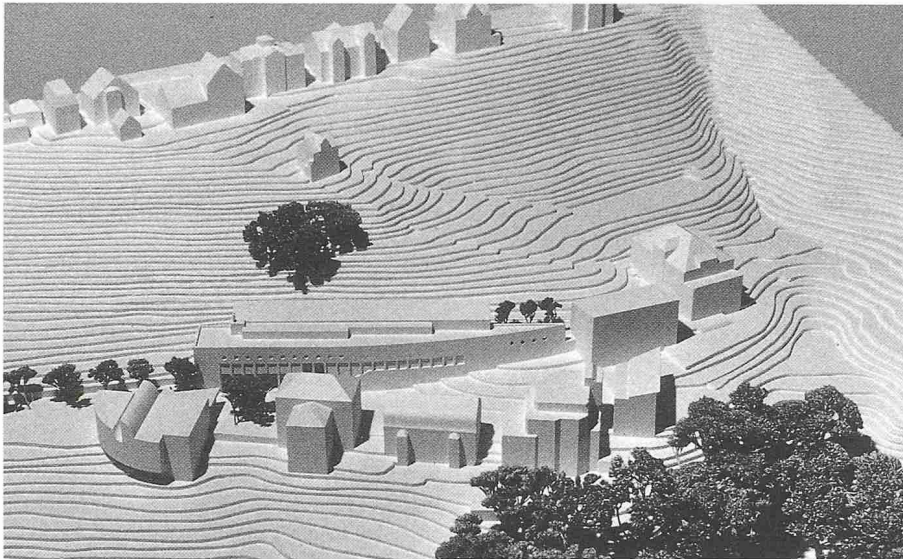
Weitere Randbedingungen

Bei der Projektierung musste die Etappierung der Bauaufgabe berücksichtigt werden. Für die Fussgänger war das interne Fusswegnetz, welches die Beziehungen innerhalb des Schulareals sicherstellt, zu erhalten oder neu anzulegen. Der Baumbestand war nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Alle Neubauteile mussten behindertengerecht ausgestaltet werden.

Beurteilung, Empfehlungen

Neben der Planungsidee und der Nutzungsdisposition stand vor allem die Interpretation des Ortes im Vordergrund. Es ging dem Preisgericht insbesondere darum, dass die langjährige Entwicklung der Kantonsschule, welche durch eine Aufreihung von Einzelbauten entlang des parallel zum Hang führenden Weges geprägt ist, weiterentwickelt wird. Zu dieser charakteristischen Aufreihung gehören auch die natürlich belassenen Freiräume, ihre rhythmische Abfolge und ihr Bezug zu den gegenüberliegenden Bauten. Konzessionen oder Eingriffe in diese gewachsene Situation sollten nur dann gemacht werden, wenn dadurch ein mindestens gleichwertiger Ersatz erbracht wird. Zu berücksichtigen war auch, dass die bestehenden Bauten den historischen Wandel und die Entwicklung der Schule eindrücklich widerspiegeln. Als Konsequenz daraus ergab sich, dass die Neubauten in der Architektursprache unserer Zeit einen neuen historischen Abschnitt markieren sollen.

Das Preisgericht hat im Bewusstsein entschieden, dass mit jeder Neubaute ein Eingriff in die bestehende Schulanlage vorgenommen wird. Die Differenziertheit der bestehenden Schulanlage und die topographische Situation zwingen zu Anpassungen, die in jedem Fall vorhandene Qualitäten beeinträchtigen. Andererseits besteht aber auch die Chance, neue Werte für die Kantonsschule zu schaffen. Als beste Lösung wurde demnach die erkannt, welche unter weitgehender Bewahrung bestehender Vorzüge die Neubauteile so integriert, dass sie als selbständige Elemente und als Ausdruck moderner Architektursprache zu einer Gesamtanlage beitragen, die den ortsbaulichen Ansprüchen sowie den schulischen Bedürfnissen genügt.



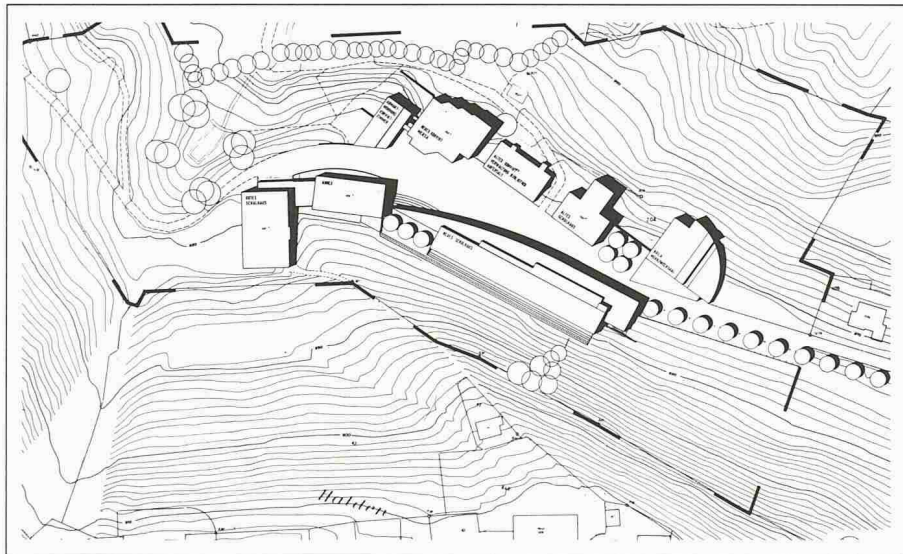
1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Emil Isoz**, Rehetobel

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

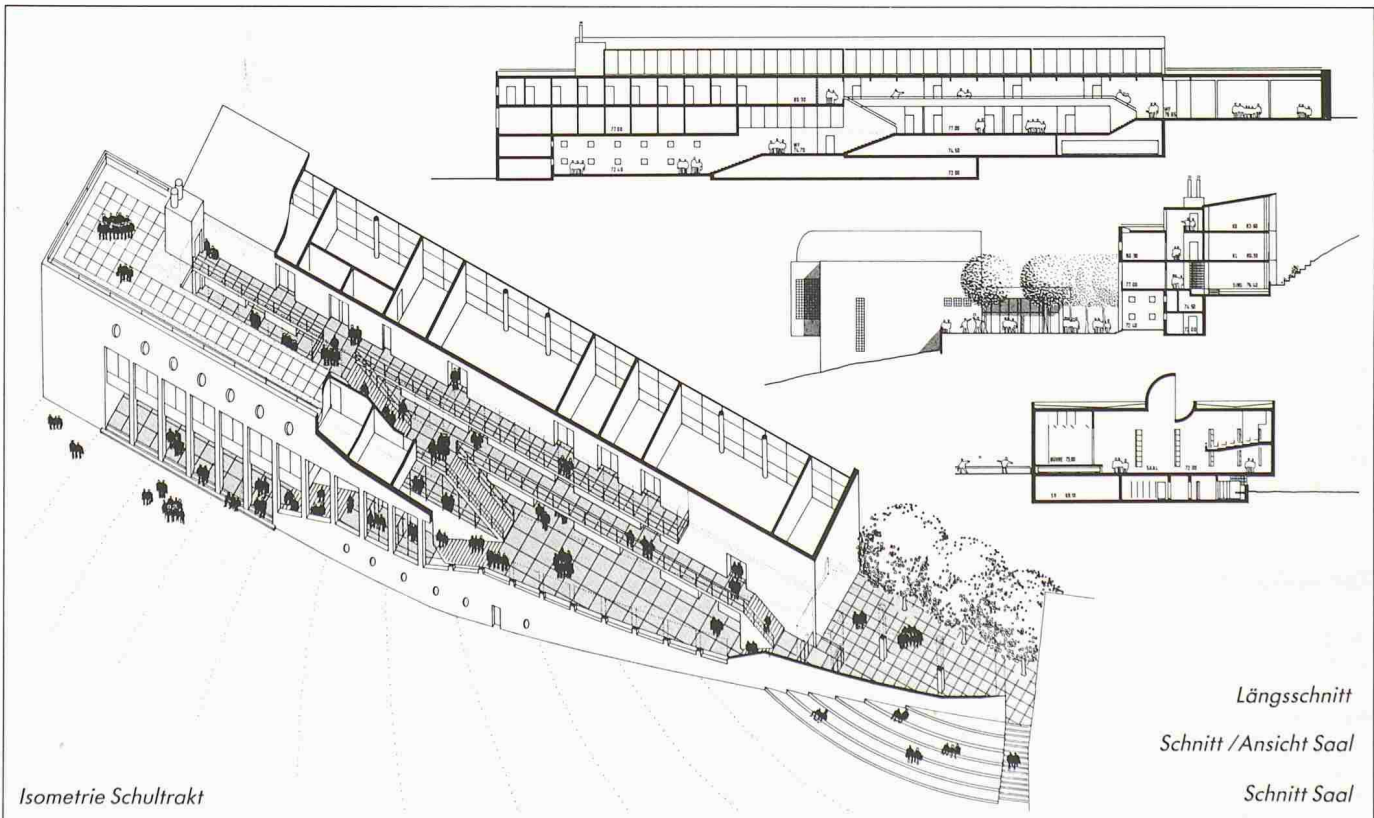
Der Ort wird geschickt interpretiert durch die gebogene Fassade im Süden der bestehenden Schulbauten. Neu definiert das Gebäude den Aussenraum, was im jetzigen Zeitpunkt durch den Nordhang auf natürliche Weise geschieht. Mit diesem Eingriff werden die bestehenden Einzelbauten, ohne dass sie ihre Eigenständigkeit verlieren, gefasst. Neu entsteht ein einheitliches Ganzes mit einem städtischen Aussenraum. Mit der Aula wird auf selbstverständliche Weise eine Eingangssituation geschaffen. Der Abbruch des «Olymp» ist im Gegensatz dazu städtebaulich diskutabel, bildet das bestehende Gebäude doch einen subtileren Übergang als der vorgeschlagene Neubau. In der Gesamtsituation steht das Rote Schulhaus etwas abseits, was der heutigen Situation entspricht und bei einer späteren Entwicklung ein Anknüpfungsthema sein könnte.

Die Disposition der Räume ist aus der Situation heraus entwickelt. Es entstehen interessante räumliche Übergänge von innen nach aussen. Die Qualitäten der Innenräume werden bestimmt durch räumlich vielschichtige Erschliessungszonen, die die Erlebniswelt des Kantonschülers unterstützen. Die Aula entspricht mit ihrer freien Form der Nutzung und ergibt einen stimmungsvollen Innenraum. Die Übereinstimmung von Innen- und Aussenraum wird als Qualität erkannt. Dabei können die bestehenden Schulbauten ihre Eigenständigkeit wahren. Durch geschickte Abstufung der Geschosse wird wenig in den Hang hineingebaut.

Die verschiedenen Bereiche, wie Architektur, Städtebau, Funktion usw., sind auf einem hohen Niveau zu einem einheitlichen Ganzen komponiert. Dabei bringt der Verfasser den Ausdruck unserer heutigen Zeit ein, indem er aus einer schwierigen Situation eine neue, qualitativ überdurchschnittliche Gesamtsituation schafft.



Modellaufnahme von Süden; Lageplan 1:2150

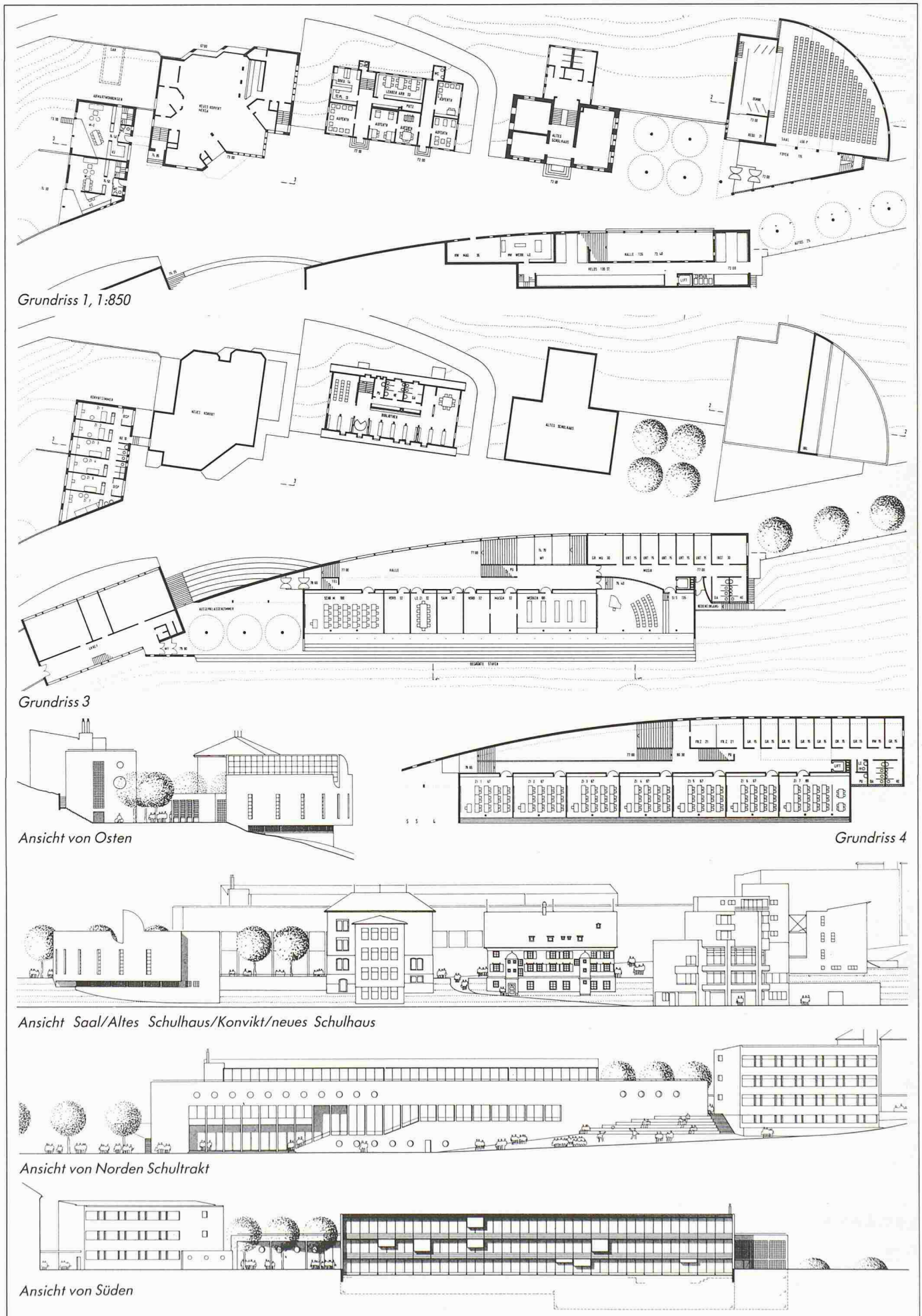


Isometrie Schultrakt

Längsschnitt

Schnitt / Ansicht Saal

Schnitt Saal



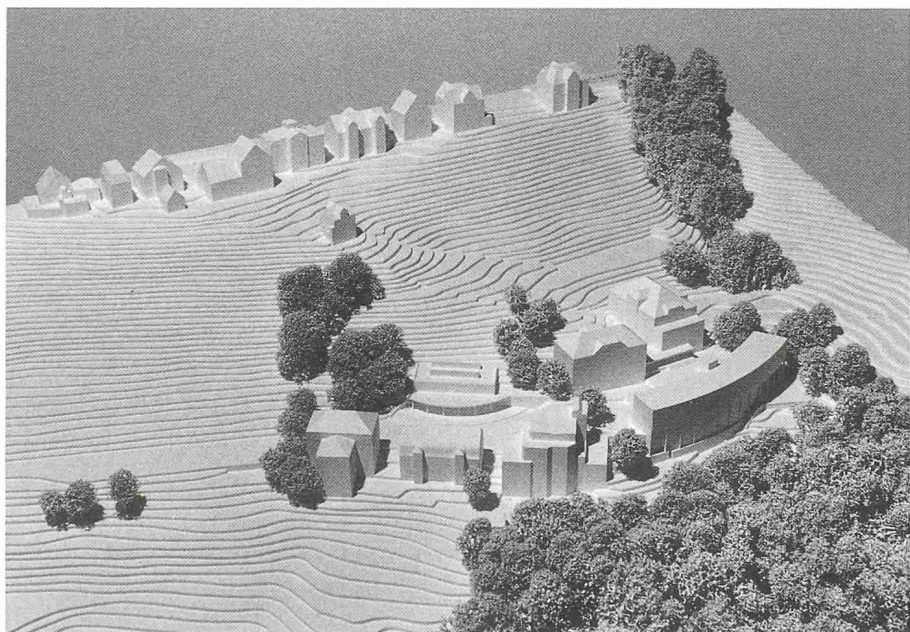


2. Preis (8000 Fr.): **Von Euw, Hauser, Peter + Prim**, St. Gallen; Mitarbeiter: **Urs Bitzer**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das ortsbauliche Konzept des Projektes überzeugt vor allem durch den gewählten Standort der Neubauten. Die bestehende Gebäudegruppe wird im Osten durch einen gut in den steil abfallenden Nordhang situierten Längsbau ergänzt und im Westen durch einen über der Geländemulde liegenden Punktbau abgeschlossen. Die so geschaffene Schulanlage nimmt Rücksicht auf die bisherige bauliche Entwicklung und setzt mit dem Aulagebäude einen neuen Bezugspunkt für das schulische Leben. Die die Schulanlage prägenden Freiräume und Baumgruppen bleiben erhalten und finden eine optische Verstärkung durch den westlichen Solitärbau.

Zu bedauern ist, dass die Vorteile der ortsbaulichen Situation in der architektonischen Ausgestaltung der Planungs-idee zu wenig zum Tragen kommt.

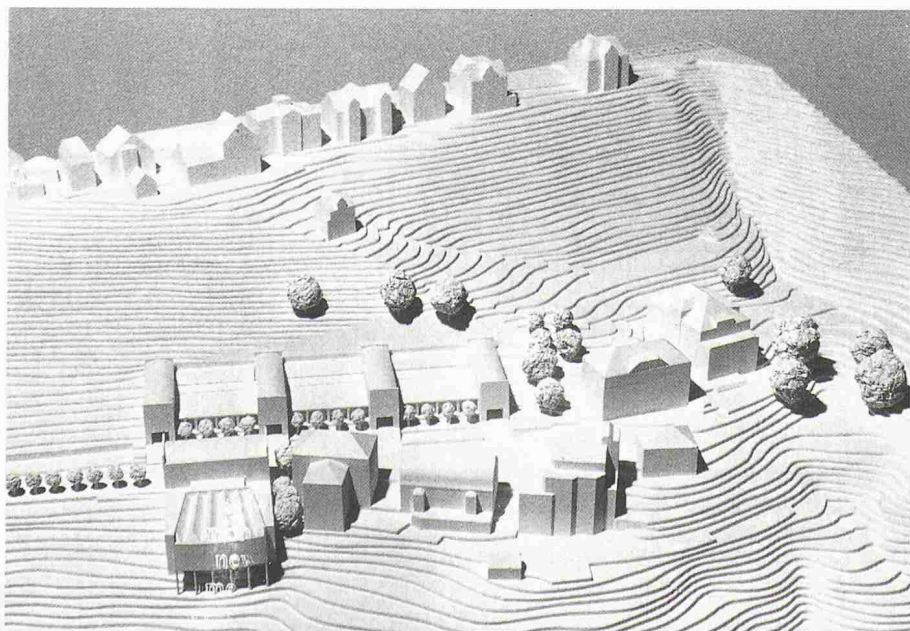


3. Preis (7000 Fr.): **Danzeisen + Voser + Forrer**, St. Gallen; Mitarbeiter: **Hermann Ley, A. Ledergerber**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Interpretation des Ortes gegenüber dem Alten Konvikt mit der in den Hang hineingegrabenen Aula vermag nicht in allen Teilen zu überzeugen. Die wichtige Nutzung der Aula muss im Volumen erkennbar bleiben. Die gebogene Baute im westlichen Teil ist von der gesuchten Platzbildung her verständlich. Ortsbaulich ist diese Form zufällig. Auch ist der gebogene Körper im Vergleich zu den bestehenden Kuben der Schulanlage zuwenig genau definiert. Die Funktion der Aula ist durch ihre breite Form beeinträchtigt. Dem Raum fehlt jede Aussenbeziehung.

Die Architektursprache ist im gebogenen Bau sehr schön formuliert und auch im Detail überzeugend sicher dargestellt. Leider konnte dies bei der Aula nicht weitergeführt werden. Es handelt sich um eine differenzierte Lösung, die durch die Gestaltung der räumlichen Beziehungen im westlichen Teil lebendig wirkt. – Leider kann sie sowohl ortsbaulich als auch funktional nicht in allen Teilen befriedigen.



4. Preis (4000 Fr.): **P. + J. Quarella**, St. Gallen; Mitarbeiter: **A. Fässler**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Projektverfasser gliedert die Neubaumassen in funktional getrennte und architektonisch differenziert ausgebildete Baukörper im östlichen Teil des Planungsgebietes. Die angestrebte Massstäblichkeit zu den vorhandenen Einzelbauten wird durch eine starke Gliederung erreicht. Die optischen Bezüge zum Dorf und zum Hang werden mit dem versenkten Verbindungsbau erhalten. Durch diese geradlinige Hangfussbebauung erhält die Gesamtanlage ein zusammenfassendes Gegenüber. Nach der akzentuierten Eingangssituation öffnet sich der Hauptplatz. Die Aula ist richtig platziert; mit ihrer Stellung erleichtert sie auch ausserschulische Nutzung. Die über dem Platzniveau liegende Arkade bringt eine Ergänzung zum bestehenden Platz und definiert damit den Hangfuss in neuer Art.

An der vorhandenen Topographie scheitert die Umsetzung der Planungs-idee für den Klassentrakt. Trotz klaren statischen Systemen lassen die groben Verstösse gegen die Topographie, die langen Verbindungswege und der überdurchschnittliche Kubikinhalt eine teure Lösung erwarten.

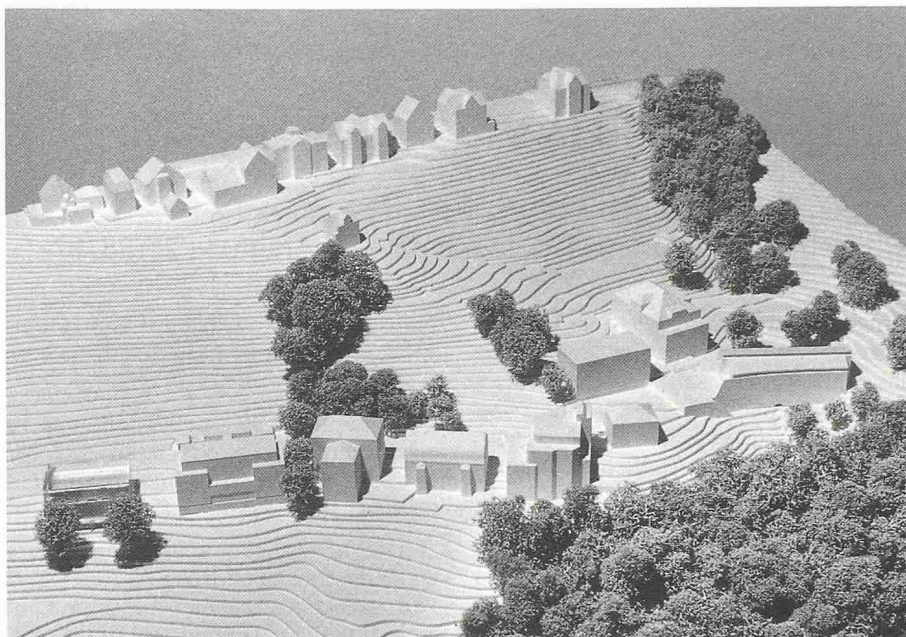
Ankauf (6000 Fr.): **Armin Benz, Martin Engler**, St. Gallen

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die mit der Überschreitung des minimal geforderten Waldabstandes erkauften konzeptionellen Vorzüge des Projektes liegen in der unauffälligen Einfügung des Neubauvolumens in die ortsbauliche Situation. Die Stellung und Gliederung des Aulagebäudes kann aber trotz der geschickten Ausbildung des Eingangsbereiches nicht befriedigen. Das «Staumauergebäude» ist innenräumlich wie auch in der Idee zur Sichtbarmachung der energetischen Massnahmen konsequent gestaltet.

Die funktionale Trennung der Bereiche Spezialräume und Klassenzimmer wird auch in der architektonischen Formulierung versucht. Die verständliche Umsetzung der Planungsidee in die Architektursprache des westlichen Baukörpers überzeugt. Der Aulakubus genügt diesen Anforderungen nicht.

Im Klassentrakt sind alle Zimmer gegen Süden und den schönen Aussenraum orientiert.



Fortsetzung von Seite 125

waren alle selbständigen Architekten, die seit dem 1. Januar 1987 in Muttentz wohnen oder heimatberechtigt sind oder Geschäftsdomicil haben. Im weiteren wurden noch drei auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen.

Ergebnis:

1. Preis (16 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Zwimpfer + Partner, Basel; Projektteam: Beat Mathys, David Hersberger, Hans Zwimpfer

2. Preis (13 000 Fr.): Mangold + Erb, Frenkendorf

3. Preis (9000 Fr.): Otto + Partner AG, Liestal; R. G. Otto, P. Müller, A. Rüegg, J. Geier

Die übrigen Projektverfasser werden mit je 3000 entschädigt: Jürg Siegrist, Basel

Architektengemeinschaft Peter Issler und Fritz Schwarz, Muttentz; Mitarbeiter: Reto Oechslin, Salomon Schindler

Wurster Architekten + Planer AG, Muttentz; Mitarbeiter: Peter Rupprecht

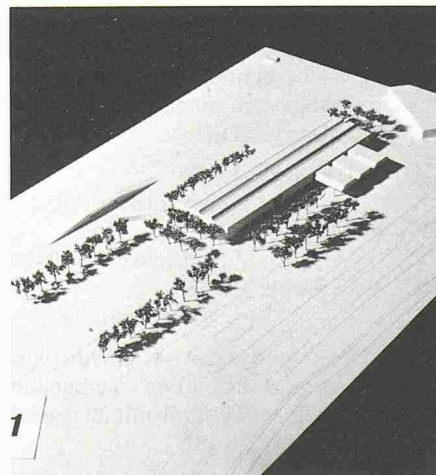
Theo Meyer + Partner AG, Muttentz; Mitarbeiter: Thomas Gisin, Dave Bushnell, Daniel Spycher, Markus Schellenberg

Fachpreisrichter waren H. Erb, Muttentz; G. Schwörer, Füllinsdorf, R. Ellenrieder, Riehen. Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte in der Turnhalle Donnerbaum dauert noch bis zum 31. Januar. Öffnungszeiten: Freitag von 16.30 bis 19.30, Samstag und Sonntag von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr.

Strassenverkehrsamt des Kantons Zug in Steinhausen

Die Baudirektion des Kantons Zug veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für das Strassenverkehrsamt des Kantons Zug in Steinhausen. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die ihren Geschäfts-

und/oder Wohnsitz seit dem 1. Januar 1985 im Kanton Zug haben. Es wurden 15 Projekte eingereicht. Ein Projekt musste wegen Unvollständigkeit der Unterlagen von der Beurteilung, drei weitere wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:



1. Rang, 1. Preis (15 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Chris Derungs und Ruedi Achleitner, Zug; Mitarbeiter: Georg Isenring, Markus Fischer

2. Rang, 2. Preis (12 000 Fr.): Erich Weber, Cham; Mitarbeiter: Gerhard Unternährer

3. Rang, 3. Preis (11 000 Fr.): Architektengemeinschaft Bernath, Frei, Krähenbühl, Zug

4. Rang, Ankauf (7000 Fr.): Paul Weber + Partner AG; Projektverfasser: Peter Weber, Zug

5. Rang, 4. Preis (7000 Fr.): Karl Schleiss + Armin Zürcher, Steinhausen; Mitarbeiter: Andreas Madoery; verkehrstechnische Beratung: Hans Kathriner, Steinhausen

6. Rang, 5. Preis (6000 Fr.): Luigi Laffranchi, Unterägeri; Mitarbeiter: Dusko Djordjevic, Thomas Bitzi, Nunzio Venuti

7. Rang: Edwin A. Bernet, Zug; Mitarbeiter: Hans Nussbaumer

8. Rang, 6. Preis (5000 Fr.): Franz Hirt, Baar

9. Rang, 7. Preis (4000 Fr.): Markus Rupper, Zug; Statik: Fredy Schärer; Medien: Willy Peterhans

Fachpreisrichter waren A. Glutz, Kantonsbaumeister, Zug, J. Zweifel, Zürich, Ch. Piloud, Zürich.

Überbauung Spittelhofareal, Biel-Benken BL

Die Spittelkommission Biel-Benken BL veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Überbauung beim Spittelhof. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die in den Basellandgemeinden des Leimentals wohnhaft sind oder dort Geschäftssitz haben. Es wurden 13 Projekte eingereicht. Ein Entwurf musste wegen unvollständiger Unterlagen von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (12 000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Architekturbüro Thomas Bally AG, Basel; Mitarbeiterin: Ursula Wisniewska

2. Preis (8000 Fr.): Walter Kern, Oberwil

3. Preis (6500 Fr.): Hansruedi Bühler, Bottmingen; Mitarbeiter: Michele Scoob, Remy Rietzler

4. Preis (5500 Fr.): Peter Gschwind, Therwil

5. Rang: Architektengemeinschaft Vischer + Weber + Ritter, Basel; Nees + Beutler, Basel, Mitarbeiter: Roberto Datta, Thomas Puggaard, Imre Laskoy.

Fachpreisrichter waren Wilfried Steib, Basel; Hans Zwimpfer, Basel; Dieter Wronsky, Liestal; A. Brunner, Biel-Benken, Ersatz.